

allein der Nil aus jenem Erdteil zu uns heraufkommen sollte und nicht auch andere Flüsse. Oinopides meint, das Wasser unter der Erde sei im Sommer kalt und im Winter warm, wie wir es an den Brunnen sehen und so habe der Nil im Winter niederen Wasserstand, wenn die Erde anderweitig Feuchtigkeit besitzt, im Sommer aber strömt er aus, wenn sie trocken ist. Aber so ist es nicht, weil die anderen Gewässer Libyens zu anderer Zeit als der Nil steigen und fallen. Doch Agathargides kommt der Wahrheit näher, er sagt nämlich, daß jedes Jahr in den äthiopischen Bergen von der Sommersonnenwende bis zum herbstlichen Äquinocium dauernd Rege falle. So ist es kein Wunder, daß der Nil im Winter naturgemäß nur das Wasser führt, das ihm aus Quellen zufließt, im Sommer aber dank der Regenfälle anschwillt. Das aber ist nicht weit von der Wahrheit entfernt, weil die äthiopischen Berge in der Nachbarschaft von Ägypten liegen und ihr Regenwasser den Nil anschwellenläßt und es wird bestätigt durch Bewohner ähnlicher Gegenden: so wissen wir, daß in Skythien in den Kaukasus-Bergen alljährlich pünktlich im Winter viele Tage dauernde riesige Schneefälle alles bedecken. An den nördlichen Grenzen von Indien fallen zu gewissen Zeiten unglaubliche Mengen von Hagel und Regen. Und unser Rhein führt im Sommer mehr Wasser als im Winter eben wegen der Schneeschmelze in den Alpen. - Wenn jemand über das Angeführte hinaus noch mehr über die Nilüberschwemmungen lesen will, möge er im Speculum Historiale Lib. 32, cap. 57 nachschauen.

0881

0879

0885

0875

0890

0870

0930

0830

So also erweist sich dieses Land als einzigartig fruchtbar. Häufig lesen wir in der Bibel, daß die Menschen in den Zeiten von Hungersnot ihr Geburtsland und auch seine besten Plätze verließen und nach Ägypten hinabzogen. So die Erzväter, wie Abraham mit seiner Familie von Bethel in Kanaan, Genes. 12. Isaak wollte von Hebron nach Ägypten ziehen, aber Gott verbot es ihm, Genes. 46. Die Kinder Israel zogen während einer Teuerung dorthin, um Getreide zu kaufen, Genes. 42, und Jakob verließ mit seinem ganzen Haus das Heilige Land, um dem Hunger zu entkommen, Genes. 46. Denn wie ich berichtete, immer ist Ägypten fruchtbar dank dem immer strömenden Nil und, wenn es <III, 131> zu sagen erlaubt ist, es sprießt dieses Land, ob es dem Himmel gefällt oder mißfällt. Darum betet man dort nicht um Regen oder um Sonnenschein, sondern um die rechtzeitige Überschwemmung durch den Nil, ihm gilt alle Hoffnung auf das Wohlbefinden. Und so schrieben auch die Alten aus der Erkenntnis, daß, wenn das Wasser zu Ende ginge, mit Notwendigkeit auch das Leben aufhören würde so wie auch ohne Wasser überhaupt nichts entstehen könnte, dem Ozean seine Göttlichkeit zu als dem Erzeuger von Allem und nannten ihn Vater der Götter und aller Dinge, die Erde aber deren Mutter und Gebärerin. Der Nil aber war für sie der 14. Sohn eines Gottes und einer Göttin, nämlich des Nereus und der Doris, was heißt, des Ozean und der Erde und sie vergötlichten ihn gleich seinen Eltern und glaubten auch an sein göttliches Wesen. So beteten die alten Ägypter diesen Fluß an, setzten Priester und Opfer ein und glaubten nur leben zu können, wenn sie ihn durch ständige Opfer sich gewogen machten, worum sie sich täglich durch in ihm vergossenes Menschenblut und hineingeschleuderte Feuerbrände mühten. vor allem, wenn die Zeit der Überschwemmung herannahte, ehrten sie ihn durch noch größere Opfer, verzögerte sie sich aber, so meinten sie sie durch vieles Blut Unschuldiger herbeilocken zu können. Aber nicht nur für einen Gott hielten die Ägypter den Nil, sondern auch für den Vater von Göttern, nämlich dieser fünf: Minerva, Herkules, Dionysos, Merkur und Vulcan, denen sie wie dem Vater göttliche Ehren erwiesen. Darüber berichtet mehr Johann. Boccattius (Boccaccio) in "de genealogia deorum gentium" L. VII.).

0980

0780

0380

Ende

Anfang

Doch weil die Ägypter unter den zahllosen Göttern, die sie verehrten, den Serapis für den obersten und größten hielten, glaubten sie an ihn als den Urheber des Nilwachstums wie auch